

ursacht hat. Die kleinen Gewürznelken sind unverzichtbarer Bestandteil der vielgerauchten "Kretek"-Zigaretten und damit ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor. Früher konnten die Bauern ihre Nelken zu Marktpreisen verkaufen. Ende 1990 schuf der Präsidentensohn mit Spitznamen "Tommy" ein Handelsmonopol, an dessen Spitze er sich setzte und Nelken-Preise und -Verteilung fortan kontrollierte. Unter dem Vorwand, ihnen zu höheren Preisen zu verhelfen, wurden Bauern z.T. gezwungen, ein Teil ihrer Ernte zu vernichten, und die Industrie durfte fortan nur noch bei Tommy Nelken erwerben.

Neben Tommy sind Schwester Tutut und Bruder Bambang die Familienmitglieder mit den ausschweifendsten Ge-

schäftsgebaren. Vorgehalten wird der Suharto-Familie, durch ihre Machenschaften die staatlichen Bemühungen um mehr ökonomische Stabilität zu schädigen. Blieben die Familien-Geschäfte weiterhin unkontrolliert, so sehen es politische Beobachter, würde dies den Weg Indonesiens zur Demokratie verlangsamten und das Nachfolgeproblem noch mehr komplizieren.

Der nach dem charismatischen Staatsgründer Sukarno und Suharto selbst dritte Präsident der Republik wird unterschiedlichsten Ansprüchen genügen müssen. Es gilt, das Familienimperium zu sichern, die in den letzten Jahren mehr auf Distanz gehende Armee zu befrieden, den Zielsetzungen der bedeutenden islamischen Gruppen und den Vorstellungen der

GOLKAR-Bürokratie, in der auch kritische Stimmen laut geworden sind, zu entsprechen. Präsident Sukarno hatte kurz vor seinem Sturz eine ähnlich schwere Aufgabe: er mußte zwischen den Interessen von Muslimen, Militär, Nationalisten und Kommunisten balancieren. Man darf gespannt sein, wie Suhartos Drahtseilakt enden wird.

Erika Jung

Quellen:

FEER vom 25.6.1992, S.14; Jakarta Post vom 25.5.1992; TAPOL No.111, Juni 1992, S.4ff und No.112, August 1992, S.17f; Tempo vom 13.6.1992, S.21ff und vom 20.6.1992, S.20ff

Kamelmilch für Ghadafi und ein hungriger Minister

Indonesien im Vor-Rausch der Blockfreien-Konferenz

Vom 1. bis 6. September findet in Jakarta die Konferenz der Blockfreien statt, die derzeit die Indonesische Regierung, die Geschäftswelt und die Bevölkerung, vor allem in Jakarta, beschäftigt. Alle sind sich einig, daß diese Konferenz eine Wertschätzung und ein Vertrauensbeweis der internationalen Gemeinschaft für Indonesien ist. Sie bietet eine gute Gelegenheit, all die Errungenschaften Indonesiens als großem Vielvölkerstaat mit üppigen Ressourcen, wirtschaftlicher und politischer Stabilität herauszustreichen. Schließlich haben viele Länder der sogenannten Dritten Welt Schwierigkeiten mit ethnischen Konflikten, der Geburtenkontrolle, der politischen Stabilität und der wirtschaftlichen Entwicklung. Indonesien hingegen glaubt, ein Beispiel für die erfolgreiche Überwindung all dieser Probleme zu sein. Nur werden bei dem Ehrgeiz, diesem Image gerecht zu werden, die Bedürfnisse der Bevölkerung außer acht gelassen.

Nur ein Beispiel: Jakarta als Metropole des Landes muß auf seinen Straßen frei sein von Bettlern, Straßenhändlern und den traditionellen Verkehrsmitteln, den Becaks, damit die Stadt für den hohen Besuch herausgeputzt werden kann. Die Becaks wurden zwangsvertrieben und durch dreirädrige Motorfahrzeuge ersetzt. Die Straßenhändler mußten teuren Einkaufszentren weichen und die Hütten der Innenstadtbewohner Wolkenkratzern und neuen Wohngebieten. Doch das Schicksal der Bettler, der Becakfahrer und der Straßenhändler ist eine innenpolitische Angelegenheit. Wichtig ist, daß den ho-

hen Gästen ein beeindruckendes Bild vom fortschrittlichen Indonesien vorgegaukelt wird.

Im Zuge der umfangreichen Vorbereitungen für die Gäste wurde das Parlamentsgebäude renoviert, die Hotels für die Gäste, besonders die Staatschefs, wurden auf Hochglanz gebracht. Selbst der Bau eines Kamelstalls stand in den Vorbereitungsplänen, da die guten Gastgeber ja wissen, daß der libysche Staatschef Ghadafi nur Kamelmilch trinkt. Damit die Blockfreien-Größen nicht im Stau steckenbleiben, wurde von den Luxusunterkünften zum Tagungsgebäude ein Tunnel gelegt, und für die Schulkinder in der näheren Umgebung sieht das Protokoll Sonderferien vor. Und obwohl es eigentlich verboten ist, die Autos mit dem Stern aus Stuttgart nach Indonesien zu importieren, hat Suharto-Sohn Bambang eine Sondergenehmigung erhalten: Als einziger durfte er 1000 Limousinen einführen, mit denen die Delegierten durch Jakarta chauffiert werden. Auch für die Sicherheit und das leibliche Wohl ist bestens gesorgt: Die Leibwachen brauchen nicht mitgebracht zu werden, und das Essen wird vorgekostet.

Schließlich ließ es sich die Indonesische Regierung nicht nehmen, die Einladungen für die besondere Prominenz persönlich vorbeizubringen - durch Botschafter oder gar Minister. Zu Fidel Castro kam Arbeitsminister Sudomo und bei Saddam Hussein war der Handelsminister. Er war übrigens mit leerem Magen zur Unterredung mit dem Diktator in Bagdad erschienen und mußte

zunächst einmal eine Schimpfkanonade auf die USA über sich ergehen lassen. Dies konnte er zwar noch verstehen, erstaunt war er jedoch über das völlige Ausbleiben von etwas Eßbarem und über das einzige Getränk, das ihm schließlich serviert wurde: US-amerikanische Pepsi Cola.

Suche nach einem neuen Selbstverständnis

Natürlich gibt es auch Inhalte auf dieser Konferenz der Blockfreien. Sie ruft in Indonesien Erinnerungen wach an die Asio-Afrikanische Konferenz in Bandung von 1955, aus der sich bis zum heutigen Tag die Bewegung der Blockfreien Staaten entwickelte. Damals waren die Fronten noch klar. Es gab einen westlichen und einen östlichen Block, und der Süden grenzte sich gegenüber den ehemaligen Kolonialmächten im Norden ab. In diesem Kontext war Indonesien stolz, daß es sich als garantiert antikolonial, blockfrei, friedliebend und engagiert in der Außenpolitik hervortun konnte und damit eine der Führungsmächte dieser Bewegung wurde. Doch die Zeiten haben sich geändert. Der Kalte Krieg hat aufgehört und der Kolonialismus in altem Stil ist keine unmittelbare Bedrohung mehr. Der indonesische Stolz ist jedoch ungebrochen: Man ist Vorsitzender der Bewegung und Gastgeber der Konferenz in der Zeit des Umbruchs und vielleicht des Neuanfangs.

Agus Setiawan